

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kleschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Bierteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Besor-
derung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gepaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Erscheint:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6, Sonntags
bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte,
das legt in 11,000
Exemplaren erscheint,
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.

Dresden, den 28. April

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Kammerherr von Rostk-Wallwitz auf Reichenau das von Seiner Majestät dem Könige von Bayern ihm verliehene Comthurkreuz des Königlich Bayerischen Verdienstordens vom heiligen Michael annehme und trage, auch dem auf dem Rittergute Braunsdorf als Verwalter dienenden Gottlieb Schulze in Rücksicht auf seine langjährige treue Dienstleistung bei einer und derselben Familie die zum Abreichtorden gehörige silberne Medaille verliehen.

— Ihre Majestät die Königin Marie ist vorgestern Abend 11 1/2 Uhr von Charlottenburg wieder hier eingetroffen.

— Ihre Kais. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Brasilien und deren Gemahl, der Graf von Eu, sind vorgestern Abend 11 Uhr von Coburg hier eingetroffen und auf dem Gartenpalais Se. Kgl. H. des Prinzen Georg abgetreten.

— Nächsten Sonntag wird der zoologische Garten gegen das ermäßigte Eintrittsgeld von 3 Ngr. für Erwachsene und 1 Ngr. für Kinder unter 12 Jahren geöffnet sein.

— Vorgestern starb allhier wieder ein treuer Bildner der Jugend, Herr Joseph Richter, Lehrer an der katholischen Hauptschule. Seine Beerdigung findet kommenden Sonnabend Nachmittag statt.

— Auch für die jetzt beginnende Leipziger Ostermesse finden auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn die schon länger eingeführten Mehretztrüge in der Weise statt, daß an drei Messonntagen, 30. April, 7. u. 14. Mai, von hier ein Extrazug mit Wagen aller Klassen nach Leipzig abgeht und von dort Abends 11 Uhr zurückkehrt, wozu Extrabillets mit einfachen Preisen zur Hin- und Rückfahrt gültig ausgegeben werden.

— Der vorgerückten Jahreszeit angemessen hat die Dampfschiffahrt den Fahrplan abermals erweitert und zwar durch die Einlegung täglicher Fahrten Nachmittags 1 Uhr bis Königstein und zurück und Abends 6 Uhr bis Meissen, sowie auch Nachmittags 4 Uhr von Riesa nach Dresden. Ebenso ist dem Publikum Gelegenheit geboten, durch die an Sonn- und Festtagen stattfindende Extrafahrt Vormittags 9 Uhr nach Meissen das reizende Meißner Elbthal zu genießen.

— Am Dienstag Abend fand in dem Saale des hiesigen Schneiderinnungshauses in der Webergasse eine zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Schneidergesellen statt, um sich über Mittel und Wege behufs Verbesserung ihrer Lage durch Verdiensterhöhung zu beraten. Man kam schließlich darin überein, die von den Leipziger Kollegen aufgestellten Forderungen als maßgebend zu bezeichnen und eine Commission mit weiterer Durchführung der Sache zu betrauen.

— Vor einigen Tagen fanden sich zu früher Morgenstunde in der Wohnung eines hiesigen Privatmannes mehrere Dienstleute ein und gratulirten ihm zu seinem Geburtstag. Der Beglückwünschte wußte nicht, wie ihm geschah, denn auf den fraglichen Tag fiel gar nicht sein Geburtstag. Die Dienstleute sagten insgesammt aus, daß sie von einem jungen Mann die Bestellung der Glückwünsche übernommen, der ihnen auf der Straße begegnet war. Die Persönlichkeit desselben war dem vermeintlichen Geburtstagskinde nicht sofort erkennlich. Einige Stunden darauf erschien in dessen Wohnung ein Eisenbahnbeamter und verlangte unter Production eines geschriebenen Zettels eine Kiste zur Abholung auf die Bahn. Der Zettel war von dem Privatmann nicht geschrieben und die darin enthaltene Bestellung ihm gänzlich unbekannt. Aus den Schriftzügen der Handschrift erkannte er aber den Schreiber, der jedenfalls auch mit demjenigen identisch war, der ihm die Dienstleute über den Hals geschickt und ihn somit doppelt gesoppt hatte.

— Das ausgegebene Programm zu der nächsten Montag Abends 7 Uhr stattfindenden fünfundsiebenzigjährigen Jubelfeier der hiesigen Synagoge lautet folgendermaßen: 1) Einleitungsgefang des Chores mit Musikbegleitung, 2) Psalm 150, 3) Aushebung einer Torah (Gesekrolle) aus der heiligen Lade unter Gesang, 4) Gesang einer Lobeshymne aus dem Gebetbuche und des 24. Psalmen mit Musikbegleitung, 5) Choral mit Musikbegleitung, 6) Predigt und Gebet für König und Vaterland, 7) Choral, 8) Schlußgefang (Psalm 117) und 9) Abendgottesdienst.

— Vor einigen Abenden ist ein Droschkentischer vom Dohnaplatz aus durch den sog. Röhrweg und die dort befindlichen Treppenstufen herunter auf die Promenade gefahren. Hier angelangt, scheint er über die lähne Fahrt, die er jedenfalls in etwas schlaftrunkenem Zustande und deshalb willenlos ausgeführt, selbst so erschrocken zu sein, daß er nunmehr im Trabe mit seinem Gesährte aus der Promenade wieder herauszukommen suchte. Der beste Weg schien ihm die Richtung nach der Wahrenapothek zu sein. Hier aber wurde er noch auf der Promenade von einigen Gendarmen abgefaßt. — In dem Dorfe Jabel bei Meissen hat vorgestern

Vormittag ein Schadenfeuer stattgefunden, dessen Entstehung noch unbekannt ist. Es sollen mehrere Wohnhäuser, unter diesen die Schänke niedergebrannt sein.

— Wie wir hören, conditionirt der Spitzbube, der vorgestern Nachmittag auf der Schöffergasse eingefangen wurde, in einer Göliger Mühle als Reisender. Bei seinem Bildungsgrade und seiner gesellschaftlichen Stellung erscheint es geradezu unbegreiflich, wie derselbe sich hat verleiten lassen können, zu stehlen. Beiläufig sind in seinem Besitz mehrere Portemonnaies, Geldtäschchen und andere Kleinigkeiten vorgefunden worden, die er im Brüdner'schen Geschäft erworben haben soll.

— Vorgestern Abend kurz vor Mitternacht ist ein mächtiger Stein durch das verschlossene Fenster in eine auf der Königsbrüderstraße eine Treppe hoch gelegene Wohnung von ruchloser Hand geworfen worden. Zum Glück hat sich zur Zeit des Vorfalles die Bewohnerin des Logis nicht mehr in dem fraglichen Zimmer anwesend befunden. Der Stein hat im Zimmer mehrere dort befindliche Gegenstände beschädigt und zertrümmert. Der Thäter ist bisher unbekannt, man vermuthet, daß dem Vorfalle ein Act der Rache zu Grunde liegt.

— Gestern Abend um 6 Uhr wurde im Sackforde unter Begleitung eines Gendarmen ein am Säuferswahn sinn leidender Handarbeiter nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, was nicht ohne Mühe geschah, denn der Mann tobte ganz entschuldig; er brach fortwährend in die Worte aus: „Schlagt mich todt!“

— Eine große Hundeverfolgung entspann sich gestern von der Kreuzkirche aus bis zum Böhmischen Bahnhof. Man suchte einen schwarzschwedigen Spitz zu ergreifen, der 6-8 andere Hunde bereits gebissen und sich sonst verdächtig gezeigt hatte. Leider hatte man seiner nicht habhaft werden können.

— Auf der Marienbrücke machte am Montag ein Betrunkener in Holzpantoffeln seine schrägen Exercitien und als ihn einige Vorübergehende anfaßen und nur still belächelten, wie er im Bickad dahinstolperte, so machte er sich über sie her, wurde aber so schwach, daß er zusammenstürzte und eine Weile liegen blieb. Er raffte sich wieder auf, lief den Lachern nochmals nach, diese aber gingen ihm im schnelleren Laufe aus dem Wege.

— Die Leipziger Abendpost schreibt in einem Artikel: „Zur Buchdruckerfrage“ folgendes Beherzigenswerthe: „Eine Arbeiterfrage ist ein so bedeutendes, von so vielen öconomischen, socialen und moralischen Nachtheilen, für die Allgemeinheit ebenso wie für das einzelne Individuum, begleitetes Hilfsmittel, daß es nur im schlimmsten Falle und als letztes ergriffen werden sollte. Ob die Buchdruckergehilfen in diesem Falle waren, lassen wir hier unberührt; wir haben seiner Zeit einen Theil ihrer Forderungen als billig bezeichnet und eine Verständigung in diesem Sinne anempfohlen. Leider aber haben sich unsere und des Publikums Hoffnungen auf eine verständige und besonnene Haltung der Gehilfen nicht erfüllt, das Entgegenkommen der Principale, die Bemühungen einsichtsvoller und wohlwollender Männer sind ohne Wirkung auf sie geblieben, und Hunderte von rüstigen Arbeitern ziehen es vor, sich von dem mit faurem Schweiß ersparten Nothpennig und von Unterstützungen ihrer Collegen zu nähren, statt mit ihrer Hände Arbeit. Und warum? Nur um die Arbeitgeber zu zwingen, das zu zahlen, was sie einseitig zu bestimmen für gut fanden. Wo nimmt der Prinzipal die Garantie her, daß ein neuer Strike nicht in Kurzem neue und noch weniger mögliche Bedingungen aufstellt? Aber es ist nicht bloß das, es sind bereits höchst bedauerliche Erscheinungen einer Auflösung der inneren Ordnung eingetreten, deren weiterer Verlauf den Arbeitgebern zum Mindesten keine andere Wahl lassen würde, als ihre Establishments zu schließen, oder die Untergebenen ihrer Arbeiter zu werden.“

— Der im März dieses Jahres in der Löbnitz bei Dresden verstorbene frühere Stadtrichter zu Meissen, Christian Gottfried Schmidt hat dem Dresdner Hauptverein der evangelischen Gustav-Adolphstiftung ein Legat von 300 Thalern bestimmt, welches vor einigen Tagen zur Auszahlung gelangt ist.

— Am 21. d. Monats brannte das dem Leinweber Kühne in Strauch gehörige, mit Strohschindeln gedeckt gewesene Wohnhaus nieder. Hierbei ward ein großer Theil seiner und seines Sohnes Habseligkeiten, namentlich auch eine Menge Hanfgarn von den Flammen vernichtet. — Am 25. d. Monats Abends entstand in der massiv gebauten Scheune des Stadigutsbesizers Kober in Oberkaine Feuer, welches dieselbe nebst eingebautem Pferdestable und Schuppen bis auf das Mauerwerk zerstörte. Die Scheune war von Vorräthen ziemlich leer; doch verbrannten 4 Wagen mit. — An demselben Tage Mittags brach, wie man vermuthet in dem, dem Schuhmachermeister Jirgibel in Lichtenstein gehörigen, nahe an der Kirche und sonst gefährlich gelegenen Hause Feuer aus, welches auch die beiden Nachbarhäuser sammt dazu gehörigen Hintergebäuden in Asche legte. Ob das Feuer zuerst

im Jirgibel'schen oder Hartmann'schen Hause entstanden ist läßt sich nicht bestimmt sagen.

— Am Morgen des 27. April wurde Stolper durch mehrere auf den Straßen abgefueuerte Schüsse allarmirt. Ein angeblich toller Hund durchlief die Stadt und hat viele Hunde gebissen. Mehrere sind sofort getödtet worden. D. R. und Gastwirth H., deren Hunde ebenfalls gebissen worden, haben dieselben sofort zur weiteren Beobachtung in die königliche Thierarzneischule zu Dresden transportiren lassen. Empfehlungsworth dürfte es in allen vorkommenden Fällen sein, gebissene Hunde nicht sofort zu tödten, vielmehr dieselben einer thierärztlichen Beobachtung zu unterstellen, da die Erfahrung nachgewiesen, daß von hundert angeblich tollen Hunden kaum 10 Procent mit der eigentlichen Tollwuth behaftet waren. Der Arzt gewinnt dann auch eine sichere Basis für sein einschlagendes Heilverfahren, wenn ein Mensch von einem Hunde gebissen wird, der im Verdacht steht, wuthkrank gewesen zu sein. Für den gewissenhaften Arzt ist es keine leichte Aufgabe, einen Menschen an einer Bisswunde zu behandeln, wo der Hund im Verdacht steht, krank zu sein, da eine derartige Wunde stets als eine vergiftete zu behandeln, und zwar so lange, bis das Gegentheil bewiesen ist.

— + Deffentliche Gerichtsverhandlungen vom 27. April. Ein schon oft und schwer bestrakter Dieb, der Handarbeiter Heinrich Eduard Großmann aus Wüstenau, steht heut vor dem Gerichtshof, um ein neues, schweres Urtheil zu erwarten; denn es liegen zwei Betrügereien und ein ausgezeichneter Diebstahl vor. Auf dem Gerichtstisch liegt eine Partie Leber, bereits zum Gebrauch der Schuhmacher bearbeitet. Auch ein Schurzfell liegt da, ein Lederröcken und verschiedene Kleidungsstücke. Am 7. December 1864 wurde er zuletzt aus dem Zuchthause entlassen und begann sofort, kaum 10 Tage später, sein verbrecherisches Leben. Er ging zu einer gewissen Frau Kraft nach Hennerdors, deren Mann zu jener Zeit im Arbeitshause zu Zwickau saß. Das wußte er. Dort gab er sich für den Werkmeister Berger aus Freiberg aus, brachte einen Brief von dem in Zwickau sitzenden Mann mit, den er natürlich selbst fabrizirt und mit den Worten unterschrieben: „Dein treuer Mann und Gatte!“ und verlangte von der Frau 4 Thaler, die er dem Gatten überbringen sollte. Die Frau Kraft zu Hennerdors aber glaubte die Geschichte nicht ganz, gab daher auch nicht das Geld her, ja nicht einmal zwei Thaler, bis auf welchen Betrag er seine Forderung an die Frau nach und nach herabsetzte. Die Frau fertigte ihn kurz mit den Worten ab: „Ich habe kein Geld!“ Am 11. Januar 1865 wandte sich Großmann nach Grob-Dobritz. Dort wohnt in einem bescheidenen Häuschen ein schon sehr alte, schwerhörige Schuhmacher Johann Carl Richter und zwar im Parterre. Alles schlief. Großmann brach eine Scheibe entzwei und stahl zwei Stück Schlenleder vom Vorder- und Hintertheil, eine blaue Leinwandhülle, ein Paar Fingerhandschuh, einen Shawl, ein Duzend schwarze Schuh schnürkel, ein Achtellotterielos erster Classe, ein Barbiermesser, ein Paar Damastiefel, ein Paar Militairhalbzehse (neu besohlt), ein Paar alte Frauentuchschuhe, ein Schurzfell mit Riemen und endlich 22 Ngr. in baarem Gelde aus einem Portemonnaie. Das gesteht Großmann Alles mit einer betäubendwürdigen Offenheit zu, was man, wie Herr Dr. Schaffrath bemerkt, von einem so oft und schwer bestrakten Menschen kaum erwarten könnte. Er muß in jener Zeit noch mehr Diebstähle begangen haben, denn unter einer Brücke an der Striehner Straße fand man nicht bloß einzelne in Grob-Dobritz, sondern auch irgendwo anders gestohlene Sachen. Daß er dahin die Gegenstände versteckt, gibt er nicht zu fürchtend, die anderen Sachen würden Berräther anderer Diebstähle werden. Noch ein Betrug lag vor, den Großmann verübt bei einem Gutsbesizer, dessen Namen und Nachvor nicht zu erfahren war. Er kam zu demselben am 22. Januar 1865, gab sich für einen Fleischer aus Copitz aus, sagte er hätte 3 fette Schweine und eine fette Kuh gekauft und sie dabei an Geld ganz ausgegeben. Er bat um ein Darlehen von 2 Thaler. Er erkundete sich deshalb zu dieser frechen That, weil er den Sohn des Gutsbesizers kannte, der in Copitz war. Der Gutsbesizer gab auch die 2 Thaler her, weil Großmann versicherte, er würde sie dem Sohne in Copitz bald selbst wiedergeben. Diese vermeintliche Absicht sprach er heut noch aus. Er war aber auch unter falschem Namen zu dem Gutsbesizer gekommen. Befragt, warum er das gethan, sagt er, weil er frechbriesslich verfolgt gewesen sei. Herr Staatsanwalt Held beantragte die Bestrafung des Angeklagten und Herr Advocat Schaffrath konnte nicht viel thun, da sein Client ja Alles offen gestanden hatte. Das Urtheil lautet auf Zuchthausstrafe in der Dauer von 1 Jahr und 1 Monat wegen qualifizirten Diebstahls mit Rücksicht auf sein wiederholte Rückfälligkeit. Großmann, der nun das dritte Mal nach Waldheim wandert, hörte sich sein Urtheil ruhig an